AUSGABE 4 • OKTOBER 2012 • WWW.THECARAVAN.ORG • WWW.THEVOICEFORUM.ORG

THE VOICE OF REFUGEES AND MIGRANTS

Zeitung der KARAWANE für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen

Warum wir nach Berlin laufen

Ja, am 8. September 2012 starten wir einen Protestmarsch von Würzburg nach Berlin. Warum wir das tun? Wir tun das, weil wir Freiheit und Respekt wollen. Seit Monaten machen wir Aktionen, Boykotte und Hungerstreiks. Jetzt starten wir einen langen Marsch, der etwa einen Monat dauern wird. Als revolutionäre Flüchtlinge haben wir zuvor in den Lagern, in die wir gesperrt werden, mit verschiedenen Aktionen versucht, uns Gehör zu verschaffen.

Jetzt laufen wir nach Berlin, weil dort die Macht ihren Sitz hat. In der Geschichte hatten alle Freiheitsmärsche Punkte, die die Macht repräsentieren und die Freiheit einschränken, als Ziel. Wir machen das Gleiche. Unsere konkreten Forderungen sind bekannt: Aufhebung der Isolation, Schließung der Flüchtlingslager, Aufhebung der nur in Deutschland angewandten Residenzpflicht, Abschaffung der Gutscheine, die uns als unterste Klasse kategorisieren, Beendigung der Bemühung, uns in jahrelangen Asylverfahren fertig zu machen, weg mit Frontex, dessen Vorgehen für den Tod so vieler Menschen auf der Flucht verantwortlich ist, Schluss mit Abschiebungen in kapitalistisch-imperialistische Kriegsgebiete und Diktaturen.

Wir haben die Kriege, vor denen die Menschen flüchten, nicht begonnen. Wir haben nicht die Waffen produziert, die Menschen und Natur töten. Wir sind geflüchtet, weil wir dort, wo wir herkommen, nicht das Recht auf Leben hatten. Und wir müssen auch in den Ländern Europas, in die wir geflüchtet sind, gegen diejenigen ankämpfen, die uns das Recht auf Leben verweigern. Auf andere Weise ist es uns nicht möglich, unter menschenwürdigen Bedingungen zu leben.

Erst gestern habe ich bei der zuständigen Stelle versucht, die Genehmigung für den Gang nach Berlin zu bekommen. Weil ich hinterfragt habe, warum uns keine Reisefreiheit gewährt wird, haben sie mich aus dem Büro geworfen. Ja, sie haben jeden Ort besetzt. Wer will, soll weiter an die Lüge glauben, dass in der EU Reisefreiheit besteht. Aber wir sehen diese Lüge. Und uns kann niemand stoppen. Wir gehen weiter und heben damit die Grenzen auf.

Wir laufen, um die Isolation zu durchbrechen, zu der sie uns verurteilt haben. Wir appellieren an unsere unterdrückten, ausgebeuteten und diskriminierten Geschwister, an die Werktätigen. Der Kapitalismus will auch Euch in Zukunft einsperren. Die arbeitslose Bevölkerung soll ausgeschaltet werden, indem sie in Lager gesperrt wird. Wir laufen, um diese Pläne bereits jetzt anzuprangern.

Wir belassen es nicht nur bei diesem Marsch. Wir versuchen, unter uns Solidarität und die Grundlagen für ein kollektives, alternatives Leben aufzubauen. Wir versuchen, unsere menschlichen Seiten lebendig zu halten, die durch Isolation und Vereinsamung vernichtet werden sollen. Wir versuchen, unsere Fähigkeiten zu entwickeln und ein anderes Leben aufzubauen, indem wir Camps gründen, in denen ein kollektives Leben stattfindet. In diesen Camps unterstützen wir uns gegenseitig theoretisch und praktisch bei der eigenen Weiterentwicklung. Jeder von uns versucht, die anderen bei der Entwicklung der schwachen Seiten zu unterstützen.

Erst gestern sind im Meer vor der Türkei 60 Flüchtlinge ertrunken. Wir haben gesehen, dass der Grenzfluss Meric voller Leichen ist. Wir haben die Bettler auf den Straßen Athens gesehen. Wir wurden Zeuge davon, dass junge Frauen auf der Flucht ihre Körper verkaufen mussten. Wir mussten mit ansehen, dass schwangere Frauen von der Polizei geschlagen und Flüchtlinge erniedrigt wurden. Wir wollen nicht Teil dieser Verbrechen sein, indem wir schweigen.



Damit wir schweigen, bedrohen sie uns mit Haft oder Abschiebung. Erst gestern ist einer unserer Freunde wegen Verletzung der Residenzpflicht festgenommen worden. Sie wollen uns dazu verurteilen, schweigend in den Käfigen zu verrotten, in die sie uns gesteckt haben.

Wir wollen nicht isoliert irgendwo verrotten. Wir ziehen es vor, zu laufen und uns zu befreien. Durch das Laufen wird man frei. Dann lasst uns laufen und schauen, was kommt.

Turgay Ulu, am 7.9.2012,
1 Tag vor Beginn des Marsches in Würzburg

Wofür wir stehen?

Wir vom The VOICE Refugee Forum und dem Netzwerk der KARAWANE für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen sind Flüchtlingsselbstorganisationen. Wir sind unabhängig von jedweden staatlichen oder halbstaatlichen Institutionen oder Organisationen.

In erster Linie haben wir uns seit unserer Gründung gegen die Abschiebungen von unseren Brüdern und Schwestern gestellt. Denn Deportationen wurden immer benutzt, um Menschen verschiedener ethnischer Gruppen, Religionen, Hautfarben, Sprachen und Geschlechter zu spalten, um die Herrschaft der Reichen und der ausbeutenden Klasse durchzusetzen.

Die heutigen Deportationen aus Deutschland zielen auf Menschen aus den dominierten Ländern, der sogenannten "Dritten Welt", ab. Dadurch wird die Solidarität zwischen Flüchtlingen und MigrantInnen sowie Deutschen und Flüchtlingen unterminiert. Die Kämpfe hier in Deutschland sowie die weltweiten Kämpfe gegen Krieg und Ausbeutung sollen dadurch geschwächt werden.

Solidarität und Einheit zwischen uns sind der einzige Weg, den Angriffen des Staates und der Deportationsmaschinerie zu widerstehen. Wir, die Unterdrückten und Ausgebeuteten, beschlossen, uns zu solidarisieren und zu vereinen, um gegen jede Herrschaft zu kämpfen, die der Menschheit aufgezwungen wird.

Migrant

unterwegs vergeht unser ganzes Leben
das, was wir hinter uns lassen, ist keine Leere
kein Zugvogel, den ihr seht, sondern eine Menschenkarawane
wir gehören nichts an und nirgendwohin

wir ähneln Blumen aber getrennt von den Zweigen
wir haben keine Erde - unsere Wurzel sind gebrochen
Zeit und Ort existieren für uns nicht
vor uns die Dunkelheit, unsere Häupter richten sich gen Himmel

unsere Last ist schwer, sie kann nicht gewogen werden
es ist Trennung, Liebe und Sehnsucht unsere Last
Häuser, Fahrzeuge und Arbeitsplätze gehören nicht uns
wir werden immer in der Schlange gelassen, wir sind staatenlose

damit die Ruhe der Bürgerlichen nicht gestört wird
werden wir an die Seite gedrängt und nach draußen verwiesen
überall werden wir eingesperrt, offen oder geschlossen
Gitter, Zäune, Securities sind gegen uns

fliehen, laufen ... weg von der Isolation
Das, was uns am liebsten ist, ist Liedersingen in allen Sprachen
Feuer lässt schmelzen Beton, Eisen, Schmerz, Grenzen
seit Prometheus* verstecken wir es in unseren Händen

Paläste, Geld, Staaten und Zivilisation euch
als Verdammte, Barbaren ganz unten -
haben wir die Wege angezündet
größer werdendes rotes Feuerball sind unsere Schritte
für ein freies Leben zünden wir an alle Hindernisse

Lager Hannover, am Sielberg, 2.8.2012
Turgay Ulu

** Prometheus ist in der griechischen Mythologie der Freund und Kulturstifter der Menschheit, Feuerbringer und Lehrmeister der Menschen. Oft wird er auch als Schöpfer der Menschen und Tiere bezeichnet.*

Wir kommen

Im folgenden dokumentieren wir den Redebeitrag von Miloud Lahmar Cherif auf der Abschlusskundgebung des BREAK ISOLATION Flüchtlingssommercamp 2012 in Erfurt.

Die Tage, in denen die Flüchtlinge ängstlich in den Lagern bleiben, in denen sie sich vor Angst nicht auf die Straße trauen, diese Tage sind vorbei. Wir sagen der Polizei: „Macht mit euren Kontrollen weiter, und wir werden trotzdem an den Bahnhöfen sein und uns frei bewegen."

Es ist der Beginn einer großen Bewegung. Wir kommen, wir kommen auf die Straßen. Die Flüchtlinge sind bereits auf den Straßen und werden diese in Besitz nehmen. Die Flüchtlinge sagen „Nein!" zu Abschiebungen. Wartet auf uns, wir kommen.

Wir sind überall... in Würzburg, in Bayern, in Berlin, in Wuppertal, in Hamburg, in Jena, in Zella-Mehlis, in Breitenworbis. Die Flüchtlinge sind überall. Wir treten aus den Lagern heraus und erobern die Straßen.

Die Flüchtlinge haben „Nein!" zur Residenzpflicht gesagt. Sie werden sie nicht mehr akzeptieren. Sie haben „Nein!" zu den Lagern gesagt. Sie haben „Nein!" zu Abschiebungen gesagt. Sie warten nicht auf euch, damit alles aufhört. Sie warten nicht auf die Regierung, damit diese die Gesetze ändert. Wir werden sie selbst ändern. Wir nehmen uns unsere Rechte zurück.

Seid nicht besorgt, wir kommen. Wir werden nicht mehr länger warten. Thüringen wird frei sein für die Flüchtlinge, Deutschland wird frei sein für Flüchtlinge. Das versprechen wir hier und heute in Erfurt.

Die Flüchtlinge werden Deutschland lehren, was Menschenrechte bedeuten. Wir werden euch die Menschenrechte vorleben und dann werdet ihr sagen: „Ja, das sind die Menschenrechte, von denen wir geträumt haben."Menschenrechte bedeuten, dass jede und jeder das Recht hat, sich frei zu bewegen, ohne sich umschauen zu müssen, ob sie oder er verfolgt wird. Sie bedeuten, dass wir selbst bestimmen, wo und wann wir wie leben möchten, dass wir selbst entscheiden, wann wir Deutschland in welche Richtung verlassen.

Göçmen

yollarda geçer bütün ömrümüz
ardımızda kalan bir boşluk değil
kuş katarı değil bu insan kervanı
ait değiliz hiçbirşeye ve hiçbiryere

dalından kopartılan çiçeklere benzeriz
toprağımız yok kökümüz kırılmış
zaman ve mekan yok bizim için
önümüz karanlık göklere dönük başlarımız

yükümüz ağır bizim tartıya gelmez
ayrılıktır aşktır özlemdir sırtımızdaki
konutlar taşıtlar iş yerleri bizim değil
hep kuyrukta bekletiliriz devletsiziz

rahatları bozulmasın diye burjuvaların
hep kenara itilir dışarıya kovuluruz
her yerde hapsediliriz açık ya da kapalı
tel örgü sınır parmaklık güvenlik bize karşıdır

firar etmek yürümek kaçmak izolasyondan
en sevdiğimiz şey türkü söylemek her dilden
ateş eritir betonu demiri zulmü sınırı
prometeustan beri ellerimizde saklarız onu

köşkler paralar devletler medeniyet sizin olsun
en alttaki lanetli barbarlar olarak tutuşturduk yolları
büyüyen kızıl bir ateş topu adımlarımız
özgür bir yaşam için yakacağız tüm engelleri

Lager Hannover, am Sielberg, 2.8.2012
Turgay Ulu

ABSCHLUSSERKLÄRUNG VON BREAK ISOLATION FLÜCHTLINGSSOMMERCAMP 2012

STÄRKT DIE EINHEIT DER FLÜCHTLINGSKÄMPFE GEGEN KOLONIALES UNRECHT IN DEUTSCHLAND

BREAK ISOLATION - Flüchtlingssommercamp 2012
Email: refugeecamp2012@riseup.net, Telefon: 0174 8474694

Erfurt, 2.09.2012

- Politische Zusammenkünfte gegen koloniales Unrecht und Entwicklung gemeinsamer politischer Basis
- Flüchtlingsfrauenkonferenz im Frühjahr 2013
- Solidaritätsaufruf mit dem Protestmarsch der Flüchtlinge nach Berlin
- Kampagne für die Schließung des Lagers in Breitenworbis
- Rassistische Kontrollen stoppen - Polizei kontrollieren
- Internationales Tribunal gegen die Bundesrepublik Deutschland - 13. bis 16. Juni 2013 in Berlin

Vom 23. August bis zum 2. September 2012 folgten Flüchtlingsaktivistinnen und -aktivisten sowie Aktivistinnen und Aktivisten antirassistischer Gruppen dem Ruf von THE VOICE Refugee Forum und der KARAWANE für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen nach Erfurt zum BREAK ISOLATION Flüchtlingssommercamp 2012.

ZUSAMMENKÜNFTE GEGEN KOLONIALES UNRECHT UND ENTWICKLUNG GEMEINSAMER POLITISCHER BASIS

Mit einer Kundgebung gegen rassistische Polizeikontrollen am Erfurter Hauptbahnhof wurde ein deutliches Zeichen gegen die Residenzpflicht und Abschiebungen gesetzt. Diskussionen über Imperialismus und Kolonialismus erweiterten das kollektive Verständnis über Unterdrückungs- und Spaltungsmechanismen und unsere Rolle als Flüchtlinge und Nicht-Flüchtlinge in dem Kampf gegen das koloniale Unrecht hier in Deutschland. Im täglichen Kampf ist es essentiell, die von den Herrschenden geschriebene Geschichte und ihre Lügen mit der Wahrheit über Ausbeutung und Dominanzstrukturen zu widerlegen, die Grausamkeiten und die vom System ausgehende Zerstörung offenzulegen.

FLÜCHTLINGSFRAUENKONFERENZ IM FRÜHJAHR 2013

Am ersten Wochenende fand an zwei Tagen ein erstes Treffen der Flüchtlingsfrauen und aktive deutsche Frauen innerhalb des KARAWANE Netzwerks statt. Sie beschlossen im Frühjahr nächsten Jahres die erste Flüchtlingsfrauenkonferenz zu organisieren und bis dahin verstärkt die Frauen in den Isolationslagern zu informieren.

SOLIDARITÄTSAUFRUF MIT DEM PROTESTMARSCH DER FLÜCHTLINGE NACH BERLIN

www.refugeetentaction.net

Am 8. September 2012 beginnt der Marsch der Flüchtlinge von Würzburg nach Berlin. Dieser Protest ist eine klare Ablehnung der Residenzpflicht, die jeden Landkreis zu einem Gefängnis ohne Mauern verwandelt. Es begann in Würzburg, nach dem Mohammad Rahsepar am 29. Januar 2012 sich das Leben nahm. Er erhängte sich mit seinen eigenen Händen, die Mörder sind aber diejenigen, die das Lagersystem trotz jahrzehntelanger Proteste der Flüchtlinge weiterführen. Seine jungen Nachbarn aus dem Iran wollten nicht so enden wie er und andere, die nach jahrelangem Leben in einem Isolationslager psychisch zerstört waren. Am Vorjahresabend des Frühlingsbeginns traten sie auf die Straße und begannen einen bis heute fortwährenden Streik in Würzburg. Sie ließen die Isolationslager hinter sich und wählten den Widerstand. In Würzburg demonstrierten sie ihre Entschlossenheit mit Aktionen, Hungerstreiks, Durststreiks und dem zunähen ihrer Lippen.



Wir sind die Stimme aller Asylbewerber, die ihr Recht einfordern. Wir haben laut geschrien, aber niemand hat uns gehört. Jetzt haben wir unsere Lippen zugenäht, weil alles gesagt wurde.

Ihr Protest für die Schließung aller Lager und für die vollständige Aufhebung der Residenzpflicht wurde von anderen Flüchtlingen in anderen Städten aufgenommen und in Zelten weitergeführt. In Aub, Bamberg, Berlin, Düsseldorf, Nürnberg, Osnabrück, Passau, Regensburg wurden ebenfalls Zelte aufgeschlagen. Um alle Proteste zusammenzuführen und weitere Flüchtlinge zu mobilisieren, marschieren die Flüchtlinge ab dem 8.September 2012 Richtung Berlin. Auf dem Weg werden die Flüchtlinge in den Isolationslager aufgesucht und unterwegs wird die Verachtung gegen Residenzpflicht an jedem Landkreis zum Ausdruck gebracht.



Am ersten Wochenende unseres BREAK ISOLATION Flüchtlingssommercampes hier in Erfurt haben wir in Diskussionen mit dem Koordinationsrat der protestierenden Flüchtlinge aus den Zelten und vielen anderen Flüchtlingsaktivisten den Marsch diskutiert. Der Marsch wird von den Flüchtlingsaktivistinnen und -aktivisten von THE VOICE und des KARAWANE-Netzwerks begleitet. Alle Möglichkeiten werden genutzt, um die Flüchtlinge über diese Aktion zu informieren. In Thüringen und Sachsen-Anhalt wird THE VOICE Refugee Forum den Fußmarsch mit Aktionen, politischen Inputs aus den Lagerkämpfen heraus und Infrastruktur stärken. In Nordrheinwestfalen wird die KARAWANE für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen aus Wuppertal und Bielefeld gemeinsam mit anderen antirassistischen und antifaschistischen Gruppen die Bustour organisatorisch stärken. Das wichtigste Ziel dieser Aktion wurde in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Koordinationsrat der protestierenden Flüchtlinge seitens THE VOICE Refugee Forum formuliert: Während diesen Marsches müssen wir alle daran arbeiten, dass die Flüchtlingskämpfe zusammengeführt und eine noch stärkere Einheit gebildet wird. Für die Kontinuität der Arbeit ist es besonders wichtig, die im Kampf gemachten Erfahrungen zu berücksichtigen. Dies wurde bereits in dem Camp selbst in 10 Tagen praktisch gelebt. Flüchtlinge, die das Netzwerk der KARAWANE und THE VOICE Refugee Forum seit kurzem kennen, konnten im Flüchtlingssommercamp in Diskussionen miteinander und mit Flüchtlingsaktivistinnen und –aktivisten sich praktisches und theoretisches Wissen aneignen. Unser Verständnis von Isolation und zwar nicht nur der Flüchtlinge selbst sondern auch ihrer Kämpfe in den vorherrschenden Dominanzstrukturen wurde kritisch analysiert.

KAMPAGNE FÜR DIE SCHLIEßUNG DES LAGERS IN BREITENWORBIS

Das praktische Wissen wurde bei zwei Besuchen des Lagers in Breitenworbis erweitert. Flüchtlinge aus dem Lager nahmen am Camp teil und berichteten über die Drohungen durch die Lagerverwaltung (Sozialamt, Ausländerbehörde, Hausmeister und Polizei). Daraufhin wurden spontan zwei Delegationsreisen organisiert und bei gemeinsamen Treffen im Lager selbst, die Unterdrückungselemente mit unserer physischen Präsenz konfrontiert. Bei den Besuchen wurde klar formuliert, dass die Betreiber des Lagers ab heute unter Beobachtung und Kontrolle der Flüchtlinge und der Flüchtlingsaktivistinnen und – aktivisten stehen. Die Besuche markieren den Beginn einer gemeinsamen Kampagne für die Schließung des Lagers. Bewohnerinnen und Bewohner des Lagers rufen zusammen mit THE VOICE Refugee Forum für den 11. September 2012 zu einer Kundgebung vor der Ausländerbehörde in Heilbad Heiligenstadt auf.

RASSISTISCHE KONTROLLEN STOPPEN POLIZEI KONTROLLIEREN

Die ersten Tage des aktuell stattfinden Break Isolation Camps verliefen zunächst ohne Provokationen durch staatliche Organe. Rassistisch motivierte Kontrollversuche am Erfurter Hauptbahnhof konnten durch entschlossene Interventionen der Betroffenen in Einzelfällen unterbunden werden. Nach unseren Besuchen der Flüchtlinge im Isolationslager Breitenworbis wurden am Abend Aktivisten unseres Netzwerks kontrolliert und in einem Fall frei von jeder Rechtsgrundlage mit Gefängnis bedroht. Mit einer scharf formulierten öffentlichen Erklärung wurden die Kontrollen verurteilt. Gleichzeitig wurde vom



Camp aus eine Kontrolle der Bundespolizei mit minimalem Aufwand am Erfurter Hauptbahnhof durchgeführt, um das Programm des Camps nicht durch die Provokationen zu vernachlässigen. Praktische Handlungsmöglichkeiten für einen Umgang mit rassistischen Kontrollen wurden in gemeinsamen Diskussionen ausgearbeitet.

INTERNATIONALES TRIBUNAL GEGEN DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 13. BIS 16. JUNI 2013 IN BERLIN

Es wurde im Camp deutlich, dass für die Selbstorganisierung der notwendige Raum und Zeit notwendig ist. Kampferfahrung, die gemeinsame Ausarbeitung unserer Geschichte fern der Lehrbücher und der staatlichen Propaganda helfen uns, die Konfrontation mit den Unterdrückungsorganen konkret zu gestalten. Der Kampf gegen die einzelnen Aspekte der Unterdrückung ist gleichzeitig mit der Offenlegung der Ausbeutungs- und Dominanzstrukturen zu führen. Um dieses koloniale und rassistische System anzuklagen, wird im Sommer 2013 vom 13. bis zum 16. Juni ein internationales Tribunal gegen die Bundesrepublik in Berlin organisiert. Der tägliche Kampf sowie jede Aktion wird vor allem geprägt durch unsere physische Präsenz und Sein.

Wir rufen alle auf, die Ergebnisse des BREAK ISOLATION – Flüchtlingssommercamps 2012, d.h. den bald erscheinenden Kurzfilm „Embryo der Freiheit", diesen Text sowie die anderen in dem Flüchtlingssommercamp ausgearbeitete Texte und Beiträge den Flüchtlingen und MigrantInnen in eurer Nachbarschaft und in den Isolationslager zur Verfügung zu stellen.

Vereint gegen koloniales Unrecht in Deutschland

„DENN IM RECHT - KEIN MENSCH“

Ein persönlicher Bericht vom BREAK ISOLATION Refugee Camp 2012

Ich, Moema Petri Romao, gerade 18 Jahre alt geworden, war dieses Jahr dabei. Vier Tage, vom 23. bis zum 27.08.2012, habe ich an den Workshops und Diskussionen auf dem Break Isolation Camp teilgenommen. Dabei habe ich vieles über koloniales Unrecht und imperialistische Unterdrückung dazugelernt. Und zwar nicht, in dem mir irgendjemand einen Vortrag über abstrakte „-ismus“ Begriffe gehalten hätte, sondern durch die Stimmen der Flüchtlinge und FlüchtlingsakitvistInnen, die ihre Erfahrung mit dem imperialistischen System im Plenum mitteilten.

Wir leben in einer Gesellschaft, die aus Klassen besteht. Wir leben in einer Gesellschaft, die bestimmte Menschen mit Privilegien versieht, mit Macht ausstattet, um ein System aufrecht zu erhalten, welches auf der Unterdrückung von Arbeitern, Migranten, Flüchtlingen, Frauen besteht.

Wir leben in einer Welt, die unterteilt wird in „Erste Welt Länder“ und „Dritte Welt Länder“, reich und arm. Logisch wäre diese Aufteilung letztendlich nur so zu verstehen, dass die „Erste Welt“ höchstens EIN Viertel und die sogenannte „Dritte Welt“ mindestens DREI Viertel, der Landmasse und - Bevölkerung ausmachen. Wir leben in einer Welt, in der sich Europa und die USA, sprich die Industrienationen, in den Kontinenten Afrika, Lateinamerika und Asien austoben und alles nehmen und stehlen, was sie kriegen können, um sich selbst zu bereichern.

Es wird in Schulen gelehrt und Weltgeschichte genannt: Die Kolonialisierung afrikanischer, lateinamerikanischer, arabischer, asiatischer Staaten – durch europäische Mächte, die Aufteilung der Kontinente und die willkürliche Grenzziehungen – durch europäische Mächte, als die Überbringer von „Demokratie“ und „Zivilisation“ in Jahrhunderte währende, funktionierende Systeme und Strukturen verschiedener Völker. Es ist die Geschichte von Unterdrückung und Diffamierung von Kulturen und Völkern. Das, was heute davon übrig ist, ist eine Liste von UN-Weltkulturerben. Aber die wahren Erben haben nicht mehr viel davon, denn sie wurden vor Jahrhunderten ihres kulturellen Erbes beraubt und ihre Sprachen in Jahrhunderten des Imperialismus erstickt.

Ich bin Moema. Mein Vater ist Brasilianer und meine Mutter ist Deutsche. Ich kenne meine Wurzeln, die tiefer liegen als nur meine Elterngeneration. In mir fließt das Blut von Unterdrückern und von Unterdrückten. Ich bin demnach auch ein Produkt des Imperialismus. Denn meine Wurzeln liegen in Martinique, Französisch Guyana, in Frankreich, in Brasilien, in Deutschland und – in Afrika.

Doch ich weiß nicht, woher in Afrika. Das nur, weil meine Vorfahren als Sklaven nach Brasilien kamen und ihnen der Kontakt zu ihrer Heimat und das Ausleben ihrer Kultur durch die portugiesischen Kolonialherren verboten wurde. Somit haben die portugiesischen Kolonialherren mir und meinen Vorfahren die Vergangenheit gestohlen.

Was ist aber mit denen, die erst heutzutage von Afrika nach Europa kommen? Die europäischen Mächte raubten ihnen erst ihre Vergangenheit, dann machten sie ihre Gegenwart durch Kriege, Hungersnöte und Umweltverschmutzungen unerträglich und stehlen ihnen hier in Europa ihre Zukunft, indem sie sie im Meer ertrinken und in Lagern verrotten lassen, sie in den Selbstmord treiben, oder sie jahrelang auf eine Anerkennung warten lassen.

Es ist ein Prozess des Bewusstwerdens, dass Imperialismus nie aufgehört hat, auch wenn der Geschichtsunterricht lehrt, dass sie als historisch abstrakte Begriffe der Vergangenheit angehören.

Es ist ein Prozess des Bewusstwerdens, dass diese Strukturen existieren und auf eine lange Geschichte zurückblicken, die die Denkweise unserer Vorfahren und damit auch die unsere, geformt hat.

Es ist ein Prozess des Bewusstwerdens, dass wir nicht warten dürfen, unsere Menschenrechte zu leben, nur weil sie uns von „Oben“ versprochen wurden – Nicht umsonst heißen sie auch Naturrechte, also jedem Menschen von Natur aus gegeben.

Es ist ein Prozess des Bewusstwerdens, dass die Kriege die wir mit anderen „Nationen“ führen, der Hass und die Grenzen zwischen den Nationalitäten in großen Teilen Folge des Imperialismus sind.

Imperialismus, Kolonialismus und Kapitalismus sind Systeme der Unterdrückung und der Ausbeutung Vieler durch wenige Einzelne - deshalb funktioniert der Kampf gegen diese Strukturen nur in der Solidarität miteinander und das Begreifen der tiefschürfenden Verzahnungen der eigenen Erfahrungen mit denen Anderer.

Ich weiß, ich kratze nur an der Oberfläche. Aber doch habe ich begriffen, wie viel darunter steckt. Die Masse ist zäh und das Durchdringen zerrt an der Kraft. Aber ich bin durstig und sehe den Durst in den Augen. Nach Bewegung. Nach Veränderung. Nach Zukunft. So zäh die Masse auch sein mag, der Kampf der „KARAWANE für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen“ und „THE VOICE Refugee Forum“ hat bereits in jahrelangem Kampf einen Weg durch diese zähe Masse eingeschlagen. Und zum Schluss werden die vielen Hände der Freundinnen und Freunde die Kraft haben, die Wände der Isolation einzureißen.

Solidarität! Karawane!

Hier ein Gedicht das meinen Eindruck von europäischen Grenzen, Asylrecht und unserem Kampf ausdrückt.

DENN

Auf dem Meer
Versunken in Trümmern
Im Recht
Kein Mensch
Lass das Wasser fließen
Durst
Zu löschen
Feuer zu fangen
Rühme dich selbst
Müdigkeit ist menschlich
Arbeit ist hart
Versinke im Meer
Auf den Trümmern
Fließt das Wasser
Menschen trinken
Durst bleibt
Denn im Recht
Kein Mensch

29.08.2012, Moema Petri Romão
Übersetzung in andere Sprachen
auf http://thecaravan.org/node/3384



BERICHT VOM 1. FLÜCHTLINGSFRAUENTREFFEN AUF BREAK ISOLATION CAMP



Am 25.8.2012 fand auf dem break isolation camp in Erfurt ein erstes Frauentreffen statt. Ungefähr 15 Frauen aus verschiedenen Ländern haben sich zusammengesetzt und über ihre Erfahrungen im Heimatland und in Deutschland gesprochen.

Einige Frauen berichteten vom Kampf für Frauenrechte im Herkunftsland, von der sexuellen Belästigung bei Festnahmen und von Protesten nach diesen sexuellen Übergriffen, die wiederum zu Verhaftungen und Isolationshaft führten. Diese Isolationshaft wurde von den Frauen zur Auseinandersetzung mit der Befreiung der Frau und zur Bildung frauenpolitischer Thesen. Andere Frauen berichteten von ihren Erfahrungen in deutschen Flüchtlingsheimen.

Besonders für Frauen und Kinder ist dies eine schlimme Lebenssituation. Es kommt häufig zu Übergriffen von männlichen Flüchtlingen, die beispielsweise vor der Tür der Frau warten und klopfen. Häufig leben die Frauen gemeinsam mit den Männern auf einem Flur, müssen die gleichen sanitären Einrichtungen (Toilette, Dusche) benutzen und sich eine Küche teilen. Es besteht keine Privatsphäre in den Lagern und Heimen.

In Flüchtlingsheimen existieren Zwangsgemeinschaften, bestehend aus Flüchtlingen verschiedener Herkunftsländer sowie verschiedener Geschlechter. Die Frauen kämpfen in den Flüchtlingsunterkünften gegen sexualisierte Gewalt, ausgehend von den Männern. Aufgrund der finanziellen Probleme (40 Euro Taschengeld, keine Arbeitserlaubnis) gibt es lediglich die Möglichkeit, auf dem Schwarzmarkt Geld zu verdienen. Dies stellt ein Problem dar, da oftmals gesagt wird, dass die Frau Arbeit bekommt, wenn sie als Gegenleistung ihren Körper zur Verfügung stellt. „Ich gebe dir Arbeit und du gibst mir deinen Körper“. In Nordrhein-Westfalen leben die Flüchtlinge meist in Wohnungen oder Heimen. In Wohnungen gibt es das Problem, dass beispielsweise eine Frau mit ihrem 10-Jährigen Kind ein Zimmer zugewiesen bekommt und die anderen beiden Zimmer an alleinstehende Männer vergeben werden. Alle müssen ein Badezimmer und eine Küche benutzen.

„Wir sind die Ware der Gesellschaft, wir werden verkauft“. Mit diesem Satz wies eine Frau auf das Problem der Zwangsverheiratung hin, welches kulturübergreifend zu betrachten ist. Aus dieser Situation befreien sich immer mehr Frauen, diese gilt es zu unterstützen und ihnen Mut zu machen, über diese Problematik zu sprechen. Hierbei verdeutlichte eine Frau, dass die Befreiung aus solch einer Situation oftmals von der deutschen Gesellschaft nicht wahrgenommen wird oder werden möchte und die Typisierung als Opfer stattfindet. Sie sagte klar und deutlich, dass diese Frauen keine Opfer seien, sie haben gelernt zu kämpfen und nicht länger zu schweigen, dies sollte von der deutschen Gesellschaft akzeptiert werden. In diesem Zusammenhang wies eine andere Frau darauf hin, dass bei der Ankunft in Deutschland ihr als Flüchtlingsfrau ein Stempel der Behörden aufgedrückt wurde „du kommst aus einem Land mit herrschaftlichen, patriarchalen Strukturen, du musst unterdrückt sein“. Diese rassistische und sexistische Haltung der Behörden haben viele Frauen erlebt und prangern diese unsägliche, vorurteilsbehaftete Vorgehensweise massiv an.

Die Frauen schilderten ein weiteres, großes Problem, vor allen Dingen bei den politischen Flüchtlingen. Fehlende Zeugnisse und Diplome führen dazu, dass die Frauen kein Studium oder Ausbildung beginnen, bzw. die Nachweise für eine Arbeit nicht erbringen können. Vielfach haben sie keinen Zugang zu Dokumenten aus ihrem Herkunftsland, da ihnen die Auskünfte in ihrem Herkunftsland verweigert werden.

Insgesamt wurde an diesem Tag festgestellt, dass es in jedem Land Unterdrückung und Vergewaltigung gibt, sie unterscheiden sich nur in ihrer jeweiligen Ausprägung. Wichtig war allen Frauen, dass die Rechte der Frauen, insbesondere der Flüchtlingsfrauen gestärkt werden. Dies kann durch eine Bewusstseinsschaffung bei den Flüchtlingsfrauen für die eigenen Rechte erreicht werden. Bewusstsein fängt da an, wo den Frauen klar wird, dass sie reden dürfen.

„Wir dürfen alles!“

Als Ziele des Treffens wurden formuliert:

- die Erstellung einer Broschüre als Dokumentation der Situation von Flüchtlingsfrauen,
- eine Frauenflüchtlingskonferenz 2013 sowie
- die Bildung eines organisierten Frauenkampfes als fester Bestandteil bzw. Anlaufstelle für Flüchtlingsfrauen innerhalb der Karawane.

Warum reine Frauentreffen?

- Wir bewegen uns auf diesen Treffen anders.
- Die Atmosphäre ist eine andere, sie ist entspannter und lockerer.
- Die Zuhörerinnenkultur ist eine andere.
- Es besteht eine große Offenheit.

Warum sollen wir unsere Probleme ohne Männer angehen?

- Wir müssen Vorbilder für jüngere Frauen sein und über die Dinge, die uns angetan wurden, sprechen, damit sich Zustände ändern!
- Zum Nein-Sagen-Können bedarf es frauenpolitischer Strukturen zur Stärkung der Frauen.

„Break the Isolation" – der Oppositionsparteien und NGOs?

Die antirassistische Demo am 23.6.2012 in Hannover, der Flüchtlingsprotest in Würzburg, Dimensionen der Isolation und die Notwendigkeit einer emanzipatorischen Perspektive

Ein Diskussionsbeitrag aus Jena

Break Isolation – lautet der Slogan, mit dem sich The VOICE Jena nach dem Karawane-Festival 2010 aufgemacht hat, um das Thüringer Flüchtlingsnetzwerk auszubauen und die rassistische Realität im Hinterland zu durchbrechen. Aufgrund der Kontinuität von Dokumentationen, Presseresonanz, kleineren und größeren Aktionen sowie dem parallel wachsenden Netzwerk an Unterstützer_innen wurde mit Break Isolation bald eine Kampagne, aber auch die dahinter stehenden Menschen identifiziert. Das hatte den Vorteil, dass sich anstelle einer Gruppen-/Organisationsidentität ein politischer Inhalt vermittelte. Der entscheidende Nachteil war aber die Loslösung dieser Inhalte von der selbstorganisierten Flüchtlingsbewegung im Rahmen von The VOICE Refugee Forum.

Isolation³

Mit dem Aufbau von Lagercommunities, regelmäßigen Vernetzungstreffen und Kundgebungen in jeweiligen Kreisstädten Thüringens wurde primär die physische Isolation der Flüchtlinge durchbrochen. Sie traten vermehrt in Austausch mit Aktivist_innen aus anderen Regionen, setzten sich über die Residenzpflicht hinweg und nahmen sich durch Presseauftritte und politische Aktionen ein Stück öffentlichen Raum zurück.

Eine weitere Dimension der Isolation ist die von gesellschaftlichen Selbstverständlichkeiten. Wer kein Geld hat und keines verdienen darf, ist von vielen Alltäglichkeiten ausgeschlossen. Wer kein Deutsch spricht und für einen Kurs weder eigene Mittel hat noch einen gesetzlichen Anspruch, der_die hat in einem Thüringischen Dorf sehr geringe Möglichkeiten, kleine Facetten alltäglicher Organisation in die eigene Hand zu nehmen. Infolge des kontinuierlich wachsenden Netzwerks konnten diese Formen der Isolation punktuell durchbrochen werden. Allein den Raum zur Formulierung von Problemen und Bedürfnissen zu öffnen, führt oft zur ganz praktischen, solidarischen Lösung.

Der dritte, aber absolut zentrale Aspekt der Isolation ist die Leugnung einer politischen Identität von Flüchtlingen. Vom UN-Generalsekretär bis zur EU-Kommission, von der CDU bis zur Linken, von der Diakonie bis zum Flüchtlingsrat, von Antifagruppen bis zu antirassistischen Initiativen wird viel über Flüchtlinge gesprochen. Dürfen diese selbst einmal zu Wort kommen – ob auf öffentlichen Aktionen oder in den Medien –, dann allenfalls um ihre jeweilige persönliche Situation zu beschreiben. Die politische Einordnung dessen oder die Formulierung konkreter Alternativen wird von anderen beansprucht. Die praktische Umsetzung der Alternativen in Form von Flüchtlings-Selbstorganisation wird überwiegend negiert. Dabei übersteigen die Ausmaße selbstorganisierter Flüchtlingsstrukturen teilweise lang existierende politische Basisstrukturen von Nicht -Flüchtlingen, da im Flüchtlingsnetzwerk auch alltägliche Bedürfnisse gemeinsam bewältigt werden, also der Isolation von einer bürgerlichen, wirtschaftlichen Selbstständigkeit solidarisch begegnet wird.

Mit Break Isolation! verband sich deshalb für Unterstützer_innenkreise vorrangig das Durchbrechen dieser politischen Isolation. Entweder als Bestärkung von The VOICE Refugee Forum, anderer Formen der Selbstorganisation von Flüchtlingen wie sie zuletzt in Würzburg, Aub und vielen weiteren Orten der „Refugee Tent Action" in beeindruckender Form stattfindet, oder als Organisierung in der KARAWANE für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen. Der Ausgangspunkt ist dabei immer, die bereits bestehende Bewegung zu stärken und mit anderen zu verknüpfen, anstatt im Namen der Flüchtlinge öffentlichen/politischen Raum einzunehmen.

Würzburg
NGOs vs. selbstbestimmten Flüchtlingsprotest

Die Reaktionen großer NGOs auf die hungerstreikenden Flüchtlinge in Würzburg, die sich gegen das Lagersystem und für ein Ende der Abschiebungen positionieren, waren bezeichnend. Nachdem sich einige der Protestierenden im vierten Monat ihres Dauerprotests die Lippen zunähten, entsolidarisierten sich die institutionalisierten Flüchtlingslobbyist_innen. Der Flüchtlingsrat Bayern erklärte, dass die Flüchtlinge durch eine solche Protestform Sympathien verspielten und der Politik die Chance verweigerten, mit der Zeit die Asylbedingungen zu verbessern (SZ 4.6.12). Pro Asyl wiederum formulierte Unverständnis gegenüber dieser „Eskalation" und verwies auf die kooperative Haltung der deutschen Behörden (taz 7.6.12). Vor dem Hintergrund, dass sich ein Freund der Protestierenden, Mohammad Rahsepar, im vergangenen Winter im Würzburger Lager das Leben nahm, dass gerade Bayern sich ohnehin als vergleichsweise resistent gegen jegliche politische Reform beweist und dass die Flüchtlinge bereits seit Mitte März dauerhaft demonstrierten und lange Zeit im Hungerstreik verbrachten, sind allein die Wortwahl der „Eskalation" und der Verweis auf das vermeintliche Arbeitstempo der Behörden zynisch. Dass die Protestform eines Hungerstreiks und die damit suggerierte kurzfristige Lösbarkeit von Unterdrückungsstrukturen diskutabel ist, steht außer Frage. Trotz alledem findet hier ein ungewohnt entschlossener und selbstbestimmter Flüchtlingswiderstand statt, der in seiner Form gerade in Bayern ebenso selten wie notwendig ist. Die aktuell stattfindende Ausbreitung nach Mannheim, Bamberg, Aub und Düsseldorf ruft nach nichts anderem als Solidaritätsbekundung und praktischer Unterstützung. In diesem Zusammenhang die Behörden komplimentieren zu wollen und die Protestierenden zu besonnenem Abwarten aufzurufen, bedeutet nichts weiter als die Delegitimierung von autonomen Flüchtlingskämpfen. Bei der Beurteilung von Handlungsfähigkeit und -willen von Bundesamt, Gerichten und Politik ist es bitter, nur den Zeitraum seit Beginn der Proteste einzubeziehen. Gemessen an den Zuständen, die seit Jahrzehnten, speziell aber seit 1993 existieren, gemessen an den Zehntausenden Abgeschobenen, Zehntausenden Erkrankten und Dutzenden Todesfällen allein in Deutschland und gemessen an der gerade in Bayern auf die Spitze getriebenen Misshandlung durch Essenspakete und Containerunterbringung ist jeder Tag Warten ein Tag zu viel. Genau das drücken die Protestierenden in Würzburg aus.

23.6.2012 Hannover

Auch in Niedersachsens Lagern hat sich im vergangenen Jahr einiges geregt. Dabei war der Protest der Flüchtlinge in Gifhorn einer der Mittelpunkte der Aktivitäten. Infolge mehrerer Kundgebungen und Demos in Gifhorn und Hannover, der gewachsenen Vernetzung der Flüchtlinge zwischen Gifhorn, Wolfsburg, Göttingen, Braunschweig, Hannover und Cuxhaven und jener der Roma-Community im Speziellen sowie durch mehrere niedersachsenweite Flüchtlingskonferenzen entstand der Plan, eine größere Demo zu organisieren. Diese sollte unter dem Slogan Break Isolation! laufen und sich vor allem gegen Lagerunterbringung und Abschiebungen richten.

In Kenntnis der vorangegangenen Aktivitäten des Flüchtlingsnetzwerks war das Bild der Demonstration in mancherlei Hinsicht überraschend. Während vergleichsweise viele Flüchtlinge mobilisiert worden waren, spiegelten die Redebeiträge ein anderes Bild wider. Zunächst wurde die deutliche Mehrheit der Beiträge nur auf Deutsch gehalten. Dazu kam, dass gerade die deutschsprachigen Redner_innen sehr ausführlich sprachen. Dass Parteivertreter_innen der Linken und der Grünen einen großen Raum einnahmen, stand in keinem Verhältnis zum Potential der niedersächsischen Flüchtlingsaktivist_innen. Der von der Ausländerbehörde Gifhorn 2011 in den Tod getriebene Shambhu Lama fand ebenso wenig Erwähnung wie die bundesweit beispiellosen Ausmaße der Repression gegen die protestierende Gifhorner Flüchtlingsgemeinschaft. Stattdessen übten sich zwei Vertreter_innen der Linken in dreister Wahlwerbung à la „wenn wir in der Regierung sind, wird das Gutscheinsystem sofort abgeschafft", um abschließend mit dem Slogan „Kein Mensch ist illegal" den Hohn auf die Spitze zu treiben. Als ob die Linke nicht in zahlreichen Landratsämtern und in Landesregierungen das Gegenteil bewiesen hätte.

Natürlich ist auch die Flüchtlingsgemeinschaft nicht homogen, und die an der Demo-Moderation beteiligten Flüchtlingsaktivisten boten als Fragensteller den Parteipolitiker_innen ein hervorragendes Forum. Und trotzdem bleibt die Frage, warum Aktivist_innen aus Hannover und Gifhorn, die bundesweit Infoveranstaltungen durchführen, als Pressesprecher_innen auftreten und selbst Demos organisierten, die Hannoveraner Demo nicht als die ihre begriffen. Ihre physische Isolation wurde sicherlich auch am 23.6. durchbrochen. Ihre politische Position hingegen und die aufgebauten unabhängigen Strukturen blieben weitestgehend im Abseits.

Perspektive: Emanzipation

Ohne eine bestimmte Gruppenidentität oder Ideologierichtung vertreten zu müssen, lassen die herrschenden Verhältnisse keine andere Wahl offen, als auf eine emanzipierte Flüchtlingsbewegung zu bauen. Während politische Parteien ihrer Natur nach nur im Rahmen von Gesetzesentwürfen und Verwaltungsverordnungen Politik denken können, kommt NGOs wie Flüchtlingsräten und Pro Asyl die Rolle zu, außerparlamentarische Flüchtlingspolitik in jene kontrollierten, institutionalisierten Bahnen zu kanalisieren. Die entscheidenden Erfahrungen, die zu einer konträren Position führen, werden an der Basis, also in den isolierenden Lagern und Abschiebeknästen gemacht.

Während gerichtlich die Gebühr für beantragte Urlaubsscheine verboten wurde, berichten Flüchtlinge aus Bayern, dass eine solche Gebühr in manchen Landkreisen bis heute eingetrieben wird. Im thüringischen Gerstungen wiederum dürfen die Flüchtlinge auch nach der seichten Residenzpflichtreform ihren eigenen Ort (6000 Einwohner_innen) nicht durchqueren, weil er zur Hälfte in Hessen liegt. Während Parteien die „Abschaffung" der Residenzpflicht feiern, sind tausende Geduldete oder Nicht-Arbeitsfähige von solchen „Erfolgen" ausgeschlossen. Während Abschiebungen nach Griechenland bundesweit „gestoppt" wurden, führten 2010 einige Ausländerbehörden diese Praxis im Stillen weiterhin fort. Während ein Arzt Ruslan Yatskevich aus Zella-Mehlis (Thüringen) bereits die Reiseunfähigkeit bestätigt hatte, trieb ihn die Ausländerbehörde Meiningen mit unbegründeten Abschiebedrohungen in den Tod. Während ein Gericht über den dauerhaften Aufenthalt Shambhu Lamas aus Gifhorn beriet, verfuhr seine Ausländerbehörde in gleicher Weise, mit den gleichen Folgen.

Das System ist sehr dezentralisiert und erzeugt Isolation in mehreren Dimensionen. Es zermürbt psychisch und physisch und schafft einen aus der massiven Regulierungsmöglichkeit alltäglicher Grundbedürfnisse resultierenden Spielraum für Schikane. Unter solchen Umständen Veränderung nicht zentral und legislativ bedingt stattfinden. Zumal gleichzeitig die medial und politisch/ökonomisch suggerierte Atmosphäre von Verunsicherung und Konkurrenzkampf sowohl die lokale Bevölkerung als auch die verantwortlichen Beamt_innen immer in Feindseligkeit zu den Flüchtlingen stehen lässt. Entgegen der von Parteien und NGOs als alternativlos propagierten legislativen und kompromisssuchenden Lösung beweisen viele Widerstandserfahrungen, dass gerade auf lokaler Ebene sehr weitgehende Veränderungen von Flüchtlingen erkämpft wurden. Oft genug sogar solche, die die gesetzlichen Kompetenzen oder finanziellen Mittel eines Landkreises überschritten.

Allein das Beispiel der aus Niedersachsen nach Vietnam abgeschobenen Familie Nguyen belegt die absolute Willfährigkeit im Umgang mit Flüchtlingen: Nachdem sogar innerhalb der CDU Kritik laut wurde, setzte sich Innenminister Schünemann persönlich über den Gerichtsbeschluss des Oberverwaltungsgerichts, das letztendlich die Abschiebung anordnete, hinweg und organisierte über Verbindungen zum Bundesinnenministerium und der deutschen Botschaft in Hanoi eine Wiedereinreisegenehmigung der – bis auf die bleibrechtlich gesegnete Tochter – bereits nach Vietnam abgeschobenen Familie.

In einem System solch massiver Willkür ist alles möglich. Wo die Flüchtlinge an sich selbst glauben, anstatt NGOs und Parteien das Märchen des Wegs durch die Instanzen abzunehmen, erkämpfen sie sich Stück für Stück ihre Freiheit und Würde zurück. Und entgegen der Unsicherheit vieler etablierter Politgruppen, wie damit umzugehen sei, birgt das ein riesiges Potenzial für alle emanzipatorischen Bestrebungen.

Zeugnisse des Kapitalismus

Zuletzt darf ein Aspekt nicht außer Acht gelassen werden, der in (Demo- o.ä.) Bündnissen oder im alltäglichen Pragmatismus oft zu kurz kommt: Die deutliche Benennung des Kapitalismus als Hauptursache für Fluchtbewegungen und die Offenlegung dieser Verhältnisse durch die Flüchtlinge selbst, als Zeug_innen der kapitalistischen Zerstörung ihrer Lebensorte. Zwischen Parteien, NGOs und Kirchen, aber auch innerhalb linksradikaler Strukturen wird gerne über Krieg, Krisen, Landraub, Umweltzerstörung etc. gesprochen. Jedoch meistens aus der – wenn auch passiven – Profiteur_innenperspektive. Das heißt nicht, dass alle in z.B. Deutschland groß gewordenen und mit den entsprechenden Privilegien ausgestatteten Menschen nur vom Kapitalismus profitieren würden. Selbstverständlich birgt die hiesige Gesellschaft äußerst viele Unterdrückungs- und Dominanzformen, die nicht bloß entlang der jeweiligen Staatsbürger_innenschaften erklärt werden können. Die Thematisierung von Fluchtursachen gewinnt allerdings an oft unterschätzter Dynamik und Glaubwürdigkeit, sobald hier Menschen agieren, die aus den vom Kapitalismus zerstörten Regionen gekommen sind. Wer antikapitalistische Politik machen will, dabei aber über die vielen Augenzeug_innen bewusst hinwegsieht, die in Isolationslagern außerhalb von autonomen Zentren, Kiezen, von Parlamenten oder der medialen Aufmerksamkeit zu leben gezwungen sind, wird immer wieder an Grenzen der Authentizität stoßen oder Stellvertreter_innenkonflikte austragen. Dass dabei die Herrschaftsverhältnisse nicht grundlegend gekippt werden können, sondern auch reproduziert werden, ist eine schmerzliche Erkenntnis. Dass dabei zur Flucht gezwungenen widerständischen Bewegungen und Einzelpersonen der Anschluss an hiesige Bewegungen oft verwehrt bleibt, liegt vielerorts hinterm Horizont der etablierten linksradikal artikulierenden Gruppen und Netzwerke.

Wo Unterdrückung herrscht, gibt es auch Widerstand

Mit dem Bewusstsein über diese Realität stellt die KARAWANE ihre Kampferfahrung Flüchtlingen und MigrantInnen zur Verfügung. Keiner dieser Kämpfe, vor allem der Kampf der unterdrückten Massen, kann ohne diese Erfahrungen, die in der Geschichte des Widerstandes von vielen bereits gefallenen Aktivistinnen und Aktivisten erreicht wurde, erfolgreich sein. Es ist auch eine Realität, dass man ohne kollektive Arbeit und ohne große Anstrengungen diese Erfahrungen nicht weitergeben kann.

Einige aktive erfahrene Freundinnen und Freunde des KARAWANE Netzwerks haben, während des permanenten Kampfes gegen Ungerechtigkeit, die Energie aufgebracht, diese Erfahrungen zu formulieren und transparent zu machen.

Unser Slogan „Wir sind hier, weil ihr unsere Länder zerstört" entstand nicht so, dass ein Flüchtling an einem sonnigen Tag aufwachte und dieser Slogan vom Himmel fiel. Der Slogan entstand aus intensiver Arbeit, vielen Analysen und Reflexionen. Er ist eine der wichtigsten Waffen, die Flüchtlingen zur Verfügung gestellt wurde. Deswegen ist es für jede Aktivistin und jeden Aktivisten wichtig, die Bedeutung dieses Inhalts zu reflektieren und die richtige Vorgehensweise aus diesen Inhalten abzuleiten. Jeder Kampf wird durch eine bestimmte Führung nach vorne gebracht, dabei geht es nicht darum, ob eine Führung existiert, sondern welcher Art sie ist.

Der Widerstand von Flüchtlingen kann sich allein gegen die eigene Unterdrückung richten. Diese Kämpfe sind gerecht, aber sie bringen keine wirkliche Veränderung der Unterdrückungsverhältnisse. Für die Überwindung des Unrechts muss man für eine bessere und gerechte Gesellschaft kämpfen. In der aktuellen Weltlage sind alle Länder aneinander gebunden, dass heißt, dass das Schicksal jeder Gesellschaft eines einzelnen Landes abhängig von den globalen Gesellschaftsverhältnissen ist. Beim Kampf für die Verbesserung der Lage der Flüchtlinge hier in Deutschland, darf nicht die Lage der Flüchtlinge in anderen Ländern vor allem in den dominierten Ländern, wo sich der größten Teil der weltweiten Flüchtlingsmassen befindet, unreflektiert bleiben. 80% der weltweiten Flüchtlinge kommen aus Ländern diesen dominierten Ländern, der sogenannten Dritten Welt.



GEMEINSAMER TANZ ZUM ABSCHLUSS DER KUNDGEBUNG AM 2. SEPTEMBER 2012 AM ERFURTER HBF

Wie kann man in Deutschland gegen den rassistischen Staat kämpfen aber zum Beispiel über rassistische Handlungen des iranischen Staates gegen die afghanische Bevölkerung schweigen.

Besser ist, wenn jeder Flüchtling, egal wo er herkommt, neben unseren Leitslogan, auch den Slogan für den Untergang der herrschenden Regime in seinem Herkunftsland mit sich tragen. So kann eine Einheit zwischen der Bevölkerung dort und den Flüchtlingen hier hergestellt werden. Dieses erzeugt Solidarität und bringt große Kraft gegen das imperialistische Deutschland und seine Verbündeten.

Lang lebe die Internationale Solidarität

Rassistische Kontrollen stoppen
Polizei kontrollieren

Zum Auftakt des selbstorganisierten Flüchtlingscamps in Erfurt haben wir mit einer Protestkundgebung ein scharfes Signal gegen die tagtäglich stattfindenden, rassistischen Polizeikontrollen vor dem Sitz der Bundespolizei am Erfurter Hauptbahnhof gesetzt und klar zum Ausdruck gebracht, dass wir diese Form der repressiven Einschüchterung und Kriminalisierung nicht tolerieren.

Flüchtlinge werden in Isolations-Lagern wie in Greiz oder Breitenworbis entmündigt, erniedrigt. Der erzwungene Daueraufenthalt in solchen Einrichtungen führt letztendlich zur psychischen und physischen Zerstörung der Betroffenen. Mit Auferlegung der Residenzpflicht als dem zentralen Apartheid-Gesetz für Asylsuchende in Deutschland, soll allein schon dem Versuch den unerträglich gemachten Bedingungen wenigstens zeitweilig zu entkommen ein strafrechtlicher Riegel vorgeschoben werden.

Bereits nach einem Vorbereitungstreffen zum Camp Wochen zuvor hatten Polizisten einen unserer Aktivisten kontrolliert und festgenommen. Die feste Solidarität und sofortiges Handeln (Aufbau eines Protestzelt vor der Wache der Bundespolizei zur Kontrolle der Kontrollorgane) führte zur Freilassung unseres Freundes Habibi am nächsten Morgen.

Die ersten Tage des Break Isolation Flüchltingssommercamps verliefen zunächst ohne größere Störungen oder Provokationen. Rassistisch motivierte Kontrollversuche am Erfurter Hauptbahnhof konnten durch entschlossene Interventionen der Betroffenen in Einzelfällen unterbunden werden. Nach unseren Besuchen der Flüchtlinge im Isolationslager Breitenworbis wurden am Abend Aktivisten unseres Netzwerks kontrolliert und in einem Fall frei von jeder Rechtsgrundlage mit Gefängnis bedroht – die Polizeibeamten verwiesen zur Einschüchterung auf ihre persönliche Anwesenheit in den nächsten 3 Tagen und provozierten darüber hinaus sie den selbstorganisierten Sicherheitscheckpoint an der privaten Zufahrt zum Camp in selbstherrlicher und anmaßender Art und Weise. Das umsichtige Auftreten unserer Aktivisten ließen diese Drohversuche jedoch ins Leere laufen.

Neben die Veröffentlichung der Kontrollen wurde am letzten Tag des Camps eine zweistündige Kundgebung direkt am Erfurter Hauptbahnhof organisiert.

Unsere physische Präsenz ist der Garant unserer Würde



Die erneuten Erfahrungen mit den rassistischen Polizeikontrollen während des Break Isolation Camps vom 23.08.- 02.09. 2012 in Erfurt und der notwendigen Beantwortung der Angriffe auf uns, wollen wir mit diesem Bericht weitergeben.

Politische Grundlage

Die Kontrollen von Flüchtlingen und MigrantInnen durch Polizei oder Bundespolizei auf Bahnhöfen, in Zügen und im gesamten öffentlichen Raum aufgrund äußerer Merkmale sind sichtbarer Teil eines rassistisch motivierten Staatswesens. Das Nichtverhalten der Bevölkerung zeigt die Akzeptanz bzw. die Befürwortung dieses Rassismuskonstruktes. Die Ursprünge dieser rassistischen Verfasstheit Deutschlands sind eng mit der Geschichte des Kolonialismus verbunden, der die Vorstellung eines gespaltenen Menschenbilds - die Unterteilung der einen Menschheit in Rassen und Wertigkeiten - tief in die nachfolgenden gesellschaftlichen Entwicklungen verankert hat. Durch die gesamte Geschichte hindurch ist das Bild der weißen Überlegenheit mit all ihren Mechanismen der Manipulation, der ökonomischen Unterdrückung und der militärischen Vernichtung bis heute ungebrochen aufrechterhalten worden. Zum Erhalt der herrschenden Macht- und Unterdrückungsverhältnisse wird diese rassistische Ideologie in allen Facetten ständig weiter reproduziert. Das Gefühl der Überlegenheit in den als überlegen definierten Teilen der Gesellschaft gegenüber den als minderwertig definierten basiert auf Privilegien, die ihnen durch die Anwendung dieser ideologischen Konstruktion zugesichert werden. Gleichzeitig wird eine bewusste Ignoranz gegenüber den Konsequenzen erzeugt, der wir in der Gesellschaft und oft genug auch in NGO-Strukturen begegnen. Break Isolation bedeutet auch den repressiven Strukturen aktiv entgegenzutreten.

Unsere naturgegebenen Rechte sind nicht verhandelbar. Bewegungsfreiheit muss für alle gelten.

Bei unseren Zusammenkünften sind wir immer mit der Realität rassistischer Kontrollmechanismen konfrontiert. Es stellt sich die Frage: Wie damit umgehen?

Allein die Organisierung von Schutz bei An- und Abreise, um Kontrollen durch solidarische Begleitung zu vermeiden, kann hierbei nicht ausreichen, da diese Form der institutionellen Repression tagtäglich an vielen öffentlichen Räumlichkeiten verbrochen wird - im Gegenteil würde es das Gesetz stärken, wenn nur ausgewichen und nicht auch gleichzeitig eine offensive Strategie gegenüber rassistischen Kontrollen und der Residenzpflicht geführt würde.

Der Aufruf von The VOICE Refugee Forum zum zivilen Ungehorsam, der offenen Verweigerung sich die Bewegungsfreiheit nehmen zu lassen, ist für jeden Flüchtling eine Option, den Kampf gegen die Residenzpflicht offensiv zu führen. Die Unterstützung durch unser Netzwerk ist uns dabei eine Verpflichtung.

Im Vorfeld der Aktionen und Versammlungen wird das Brechen des rassistischen Gesetzes angekündigt. Jede Aktion und jede Versammlung der Flüchtlingsselbstorganisierung und der Netzwerktreffen ist eine Aktion gegen die Residenzpflicht und ein Akt des zivilen Ungehorsams. Das muss immer wieder deutlich betont werden.

Im Fall von rassistischer Kontrolle rufen wir zu offensiven Gegenmaßnahmen auf, welche mit möglichst niedrigschwelligem Aufwand größtmögliche Außenwirkung hervorbringen und die gleichzeitig den Prinzipien unserer Agenda der Zusammenkunft entsprechen.

Geeignet hierfür sind:

- Aufklärung der konkreten Situation, Sammlung, und Auswertung der Informationen, Dokumentation
- Verfassen einer scharfen und deutlichen Erklärung
- schnelle und weite Verbreitung des Statements an Medien, Politik, gesellschaftliche Einrichtungen, breite Öffentlichkeit, beinhaltet die Ankündigung von weiteren Schritten bei Fortsetzung der rassistischen Angriffe wie Verlegung der Versammlung bzw. eines Teils der Versammlung an den Ort der Kontrollen
- Direkte Übergabe der Stellungnahme bzw. Pressemitteilung an die für die Kontrollen zuständige Polizeidienststelle oder Bundespolizei und Klarstellung unserer Ablehnung der Residenzpflicht und der rassistischen Kontrollen
- Kontrolle über die Kontrolleure übernehmen – mindestens zeitweilig können AktivistInnen am Ort der Kontrollen (die häufigsten Kontrollen finden an den Bahnhöfen statt). Konkret: Zwei Gruppen von je zwei AktivistInnen bilden. Im Fall einer Kontrolle mischt sich eine Gruppe laut und deutlich in den Vorgang ein, während die andere Information (die Pressemitteilung oder Flugblatt) an die Anwesenden verteilt und den Vorgang dokumentiert (Foto, Handykamera, Aufnahme der Namen der Kontrollorgane). Weitere Maßnahmen können ergänzt werden.

Im Fall einer Festnahme muss eine schnelle entschlossene Mobilisierung stattfinden. Am besten direkt vor der Polizeistelle, wo der/die Gefangene sich befindet, versammeln und dort den Protest beginnen. Der Protest kann auch zu einem Dauerprotest ausgebaut werden (siehe Festnahme von Habibi nach dem Vorbereitungstreffen am 7./8. August 2012 zum Break Isolation Camp in Erfurt: http://thecaravan.org/node/3286).

Die deutsche Asylpolitik treibt Flüchtlinge in den Suizid

vom Flüchtlingsprotestmarsch, Waltershausen, 16.9.2012

Zwei junge Männer im Alter von 22 und 24 Jahren in dem Flüchtlingslager in Weiden (Oberpfalz/Bayern) haben am Samstag Morgen versucht, sich das Leben zu nehmen. Sie wurden daraufhin in die geschlossene Abteilung des Wöllershof Bezirksklinikum eingewiesen.

Einer ihrer Freunde nutzte die vorgeschriebenen zehn Minuten Besuchszeit, um von ihnen persönlich zu erfahren, warum sie es getan haben. Sie entgegneten, dass sie erschöpft seien vom Lagerleben in Weiden und von all dem, was sie in den letzten 20 Monaten, in denen sie auf eine Antwort ihres Asylantrags warteten, erlebt haben. Sie mussten in der Unterkunft auf engstem Raum zu viert leben. Sie waren immer wieder rassistischem Verhalten nicht nur durch die Ausländerbehörde und durch die Polizei ausgesetzt, sondern auch durch die Stadtbewohner_innen.

Die Flüchtlinge werden zu ausbeuterischer Arbeit wie den so genannten Ein-Euro-Jobs verdonnert, ohne die sie nicht einmal Anspruch auf ihr Taschengeld gehabt hätten. So wurde dieses Lager immer mehr zu einem Gefängnis, außerhalb dessen Mauern keinerlei Unterstützung von Behörden oder anderen Stellen zu erwarten war. Alleingelassen in dieser verzweifelten Situation ist diesen jungen Menschen als letzter Ausweg nur die Selbsttötung in den Sinn gekommen.

Tatsächlich sind dies keine Einzelfälle, was uns zuletzt der Selbstmord von Samir Hashemi am 4. September in Kirchheim in der Nähe von Stuttgart ins Gedächtnis gerufen hat. Dass viele Asylsuchende unter Depressionen leiden und Selbstmordgedanken haben, ist vielen Behörden und Heimleitungen bekannt. Dennoch werden keine konkreten Maßnahmen ergriffen. Noch viel schlimmer: Durch den Druck, der immer weiter aufgebaut wird, werden sie oft in den Selbstmord getrieben. Diese Atmosphäre der Angst und absoluten Verzweiflung werden systematisch erzeugt und die bittere Konsequenz daraus billigend in Kauf genommen.

Nach dem Selbstmord von Mohammad Rahsepar Anfang des Jahres und den darauf folgenden monatelangen Straßenprotesten haben Flüchtlinge am 8. September den Protestmarsch nach Berlin begonnen, um eben diese menschenverachtende Behandlung durch den deutschen Staat und Degradierung zu Menschen zweiter Klasse zu bekämpfen.

Und so sprechen wir zu euch: Ihr seid nicht allein! Nehmt diese Situation nicht einfach hin! Wehrt euch, schließt euch uns an und lasst uns gemeinsam unsere Rechte als Menschen erkämpfen!

www.refugeetentaction.net

"Wir fühlen uns gerade wie Tiere im Zoo"

Nach dem Brand am 25. August 2012 im Asylbewerberheim in Stuttgart - Heumaden lassen die Verantwortlichen die Flüchtlinge sprichwörtlich im Regen stehen.

Eine Delegation des Break Isolation Refugee Summer Camps brach direkt nach dem Brand auf und war vor Ort

Das Feuer brach Samstags in den frühen Morgenstunden aus, als alle Flüchtlinge schliefen. Durch die spontane Reaktion eines zugehörigen Flüchtlings, der um 5 Uhr morgens gerade von der Arbeit kam, wurden die Flüchtlinge davor bewahrt, entweder an giftigen Gasen zu ersticken oder durch die Flammen zu sterben.

Die Flüchtlinge, die direkt vom Feuer eingeschlossen waren (unter ihnen eine schwangere und eine ältere Frau), konnten sich durch ein Fenster im dritten Stock retten, in dem sie die Vorhänge an eine Satellitenschüssel knoteten. Die ältere Frau stürzte dennoch aus der Höhe des zweiten Stocks, momentan benötigt sie Krücken um sich fortzubewegen.

Die Flüchtlinge klagten über die späte Reaktion der Polizei, die erst 40 Minuten nach dem ersten Notruf der Flüchtlinge, (ungefähr um 5.15 Uhr) eintraf. Die Polizei, die vermutlich gleichzeitig mit der Feuerwehr um 6. 10 Uhr oder später eintraf, verteidigte sich gegen diese Vorwürfe damit, dass sie erst durch den zweiten Notruf um 5.55 Uhr informiert worden seien.

An dieser Stelle wollen wir nicht das übliche, sich immer wiederholende Auftreten der Polizei vergessen , z.B. in Rostock-Lichtenhagen, bei Oury Jalloh und in vielen anderen Fällen polizeilicher Fahrlässigkeit gegenüber Migranten und besonders Flüchtlingen.

Manche der befragten Flüchtlinge beschrieben das Erlebte als praktischen Nachweis für den Hass und die Unmenschlichkeit des deutschen Staates gegenüber Flüchtlingen, gerade wenn man sich vorstellt, wie alles abgelaufen wäre, hätte es sich um eine von Deutschen bewohnte Unterkunft gehandelt.

Schlimmer noch lief es dann auf ein weiteres Trauma durch die Behörden hinaus, welche sich neben der Nachlässigkeit gegenüber den Flüchtlingen, die nichts mehr als umgehende Zuwendung benötigt hätten, furchtbar arrogant verhielten.

Unvorstellbarerweise besaß ein für das angrenzende Lager zuständiger Beamter die Frechheit den Flüchtlingen nahe zu legen bis Montag zu fasten, ohne im geringsten auf den Seelenzustand dieser Menschen Rücksicht zu nehmen, noch immer traumatisiert durch die Erinnerungen dem Tod entkommen zu sein und alle ihre Besitztümer verloren zu haben, einschließlich Rückzahlungen auf Grund der kürzlich getroffenen Entscheidung bezüglich des Asylbewerberleistungsgesetzes, elektronischen Gegenständen usw.

Momentan sind die nun ausgelagerten Flüchtlinge auf andere Blöcke verteilt, die meisten von ihnen bewohnen ein sich gerade in der Renovierung befindliches Gebäude, während manche anderen bei Freunden nächtigen, was in diesem Fall mal erlaubt ist.

Am Montag boten die Verantwortlichen des Lagers den Flüchtlingen eine Entschädigungszahlung von 100€ in Gutscheinen an, ohne die Tatsache zu berücksichtigen, das die Betroffenen um diese einzulösen, ihre Ausweispapiere benötigen, die aber durch das Feuer vernichtet wurden.

Eine Ignoranz die außer in solchen repressiven Situationen gegenüber Flüchtlingen sonst nicht vorkäme. "Wir fühlen uns gerade wie Tiere im Zoo, es kommen ständig fremde Menschen, um zu gaffen und zu filmen.", äußerte sich ein junger Flüchtling.

Die Brandursache wurde bis jetzt immer noch nicht festgestellt, wir suchen noch immer nach weiteren Möglichkeiten sie zu ermitteln.

Das Lagersystem fordert einen weiteren Toten: Samir Hashemi, 27 Jahre alt.

Am 4. September nimmt sich ein Flüchtling in Kirchheim unter Teck das Leben. Ein Freund aus dem Streikzelt der Flüchtlinge in Berlin führte einen Telefoninterview mit Morteza Oshtorani, einem Mitbewohner des Verstorbenen.

Was ist heute passiert?

Heute hat sich einer der Flüchtlinge aus dem Heim in Kirchheim unter Teck umgebracht. Er ist vor etwa zweieinhalb Stunden, gegen 13:00 Uhr am 4. September 2012, verstorben.

Wie war seine Identität?

Samir Hashemi, 27 Jahre alt, aus Teheran.

Wie lange war er in dem Flüchtlingslager?

Er war seit etwa 10 Monaten hier im Lager. Er hat noch nicht einmal sein Interview für sein Asylverfahren gehabt.

War er verheiratet?

Im Lager war er allein. Zuvor hat er eine Freundin gehabt.

Die Flüchtlingssituation?

In zwei oder drei Briefen hat er gefordert, dass sein Interview endlich stattfinden soll. Er hat keine Antwort erhalten. Er schwebte stets in Ungewissheit. In den letzten 10 Monaten seines Aufenthaltes hier im Lager hat er aufgrund des psychischen Drucks und der Schwierigkeiten, die es hier gibt, bereits zwei Selbstmordversuche unternommen. Die Polizei war jedes Mal hier und sie haben ihn beide Male mitgenommen. Nach 5 oder 10 Tagen, in denen er jeweils in psychiatrischen Kliniken eingewiesen worden war, hat man ihn wieder zurück ins Heim gebracht. Nun ist er verstorben.

Wo ist er gestorben, im Krankenhaus oder in sein Zimmer?

Gerade jetzt, wo ich mit Ihnen spreche, befindet sich die Leiche noch in seinem Zimmer. Die Polizei verwehrt aber den Eintritt in sein Zimmer.

Weiß seine Familie über den Vorfall Bescheid?

Nein.

Was war die Reaktion der Flüchtlinge auf diesen Selbstmord?

Alle sind in Sorge. Alle fragen sich, ob sie aufgrund der ständigen Ungewissheit das selbe Schicksal ereilen wird. Jeder Mensch kann alles nur bis zu einer gewissen Grenze ertragen – manche für 10 Monate, andere vielleicht für 12 Monate. Müssen alle Flüchtlinge so unter Druck gesetzt werden, bis sie sich selbst umbringen? Hier ist Deutschland, ein Land das behauptet, demokratisch zu sein. Was ist das für eine Demokratie? Es erhebt den Anspruch, die Menschenrechte zu verteidigen. Was sind das für Menschenrechte? Sind das die Menschenrechte?



MITBEWOHNER BEGLEITEN DIE LEICHE VON SAMIR HASHEMI AUS DEM LAGER

Wie ist die Situation im Lager?

Hier leben etwa 150 Flüchtlinge aus unterschiedlichen Ländern. Die Interviews werden nicht durchgeführt. 28 Flüchtlinge sind aus dem Iran. 20 von ihnen haben noch kein Interview gehabt. Sie alle sind seit 7 oder 8 Monaten im Lager. Sie alle haben noch keinen Termin für ihre Interviews bekommen. Einigen hat man Termine genannt. Diese sollen in etwa drei Monaten sein. Zählt man die Zeit zusammen, bleiben die Flüchtlinge hier über einem Jahr ohne Interview. Ein Flüchtling hat sogar einen Termin in einem Jahr genannt bekommen.

Über das Essen. Wir erhalten hier Gutscheine im Wert von 31 Euro pro Woche. Mit diesen können wir nur im Edeka einkaufen, einem der teuersten Supermärkte die es hier gibt. In den anderen Supermärkten kann man mit den Gutscheinen nicht einkaufen. Bis zu diesem Monat haben wir 40 Euro Taschengeld erhalten. Es wurde gesagt, dass dieser Betrag ab dem kommenden Monat auf 130 Euro erhöht wird.

Verändert sich durch die Erhöhung der Leistungen etwas für Sie?

Nein. Dieses Geld verändert nichts. Wir können damit weder einen Sprachkurs besuchen noch an einer anderen Ausbildung teilnehmen. Das Geld bringt uns nichts. Es sind Menschen hier, die über eineinhalb Jahre hier leben und keinen Sprachkurs besuchen können. Darum können sie kein deutsch sprechen.

Gibt es etwas, das Sie noch sagen wollen?

Ich möchte, dass die deutsche Regierung dieses Interview liest. Ich möchte, dass alle Pressestellen das Interview registrieren und erfahren, dass dieses Ereignis hier vorgefallen ist. Und ich möchte die folgende Frage von denjenigen, die Demokratie und Menschenrechte verteidigen, beantwortet haben: Ist es richtig, mit schutzsuchenden Flüchtlingen so umzugehen, dass sie sich umbringen?

Am 8. September beginnt der Marsch der Flüchtlinge. Dieser Marsch ist die Fortsetzung eines Flüchtlingsstreiks das infolge des Todes eines Flüchtlings begann. Haben die Flüchtlinge etwas auszusetzen an der Situation, für die die deutsche Regierung verantwortlich ist?

Natürlich, hundert Prozent haben sie Beschwerden. Deshalb nehmen sie an dem Marsch am 8. September teil. Viele Flüchtlinge aus Stuttgart und Umgebung haben ihre Bereitschaft signalisiert teilzunehmen. Die Situation der Heime ist so, dass sich in einem ihrer besten Heime in Kirchheim ein Flüchtling das Leben nahm. Dabei ist die Situation in anderen Heimen noch schlimmer. Man hat den Flüchtlingen sämtliche Möglichkeiten genommen. Sie sind daher sehr unzufrieden. Die Interviews werden spät durchgeführt und anschließend muss man mehrere Monate - in der Regel etwa sechs Monate - auf die Entscheidung warten. Die meisten Entscheidungen sind negativ, also warten die Flüchtlinge weitere Monate bis zu einer Verhandlung vor Gericht. So sind locker etwa drei Jahre des Lebens verschwendet. Wir leben in einem Land, dessen Sprache deutsch ist, dürfen wir aber kein deutsch lernen. Was sind das für Gesetze?

Ist bisher wegen des Vorfalls Presse bei Ihnen gewesen?

Nein.

Interview durchgeführt vom Streikzelt der Flüchtlinge Berlin / Brandenburg

Wir verurteilen den Angriff der Polizei auf dem 20. Internationalen Kurdischen Kulturfestival!

Der provokative Angriff der Polizei auf dem 20. Internationalen Kurdischen Kulturfestival am 8. September 2012 in Mannheim erfolgte in Folge der leugnenden Haltung des deutschen Staates gegenüber den in Deutschland lebenden Kurden. Auf diesem Festival versuchte die Polizei, einem 12-jährigen Jungen seine „polizeilich verbotene“ Fahne zu entreißen. Der Protest der Massen dagegen wurde brutal unterdrückt. Ohne Rücksicht auf Kinder und ältere Menschen wurde die Masse mit Pfefferspray besprüht und mit Knüppeln brutal verprügelt. Der Zweck dieses Angriffs war nicht nur das Entreißen der Fahne, die sich das kurdisches Volk als Symbol angeeignet hat und der 12-jähriger Junge getragen hat, sondern der Ausdruck der Intoleranz gegenüber dem Festival, das zum 20. Mal stattfand und große Masse zusammenbringt.

Es wundert uns nicht, dass dieser Angriff genau zu der Zeit stattfindet, wo die gemeinsame Kampagne für die Anerkennung der Kurden als eigenständige Immigrantengruppe unter den Massen immer größere Anerkennung findet und am 15. Oktober 2012 der Petitionsausschuss öffentlich darüber beraten wird.

Die Nicht-Anerkennung der Identität der rund 1 Million Kurden in Deutschland ist eine Wiederspiegelung der faschistischen Politik der Herkunftsländer der Kurden und die Folge der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Deutschlands mit diesen Ländern.

Die Verleumdung der Identität der Kurden als eine eigene Migrantengruppe, die Benachteiligung der Kurden in Bezug auf Sprache, Kultur, Namensnennung, etc. und somit die fehlende Vertretung bei verschiedenen Institutionen ist auch mit dem Grundgesetz nicht vereinbar.

Mit dem "PKK-Verbot" wird seit 1993 die Organisation und die politische Beteiligung der Kurden in Deutschland massiv eingeschränkt. Hunderttausende von Kurden werden als potenzielle Kriminelle gesehen und unterdrückt. Dieses Vorgehen zeigt die Intoleranz des deutschen Staates gegenüber von Demokratie.

Wie die Öffentlichkeit im letzten Jahr erfahren hat, schützt der deutsche Staat die faschistischen Banden der NSU, die die Migranten massakriert. Die rassistische, faschistische NPD, die tagtäglich Verbrechen begeht, wird nicht verboten. Aber die Kurden, die mit ihrer eigenen Identität und Kultur in Deutschland leben wollen, die sich für die Freiheit der Kurden, deren Heimat Kurdistan von vier Ländern geteilt ist, einsetzen, werden als „Terroristen“ behandelt. Das „PKK-Verbot" ist ein Produkt dieser Mentalität und muss aufgehoben werden.

Die Vorgehensweise der Polizei, einem 12-jährigen Kind seine Fahne aus der Hand zu entreißen und ein von Hunderttausend friedlichen Menschen besuchtes Kultur-Festival zu provozieren, ist für uns inakzeptabel. Solch ein Fest anzugreifen ist eine Straftat, und wir fordern, dass die Polizei, die den Angriff vollzogen hat, diejenigen, die den Angriff befohlen haben und diejenigen, die die politische Verantwortung dazu tragen, verurteilt werden.

Wir als DEKÖP-A verurteilen den Angriff der Polizei auf dem 20. Internationalen Kurdischen Kultur Festival und erklären dem kurdischen Volk unsere Solidarität! Die demokratischen Forderungen des kurdischen Volkes werden trotz jeglicher Provokation nicht gehindert werden können.

Es lebe die Geschwisterlichkeit der Völker!

13.09.2012

DEKÖP-A
Plattform der Demokratischen Massenorganisationen-Europa
Kontakt: dekop_a@hotmail.de

Avrupa Demokratik Haklar Konfederasyonu (ADHK)
Email: info@adhk.de
Avrupa Ezilen Göçmenler Konfederasyonu (AvEG-Kon)
Email: aveg-kon@hotmail.com

Avrupa Türkiyeli İşçiler Konfederasyonu (ATİK)
Email: konsey@atik-online.net

Almanya Kürt Dernekleri Federasyonu (YEK-KOM)
Email: yekkom@gmx.net

Kein Nazi, kein Staat kann unsere Bewegung stoppen

Stellungnahme zum Aufruf der NPD zur Ablenkung vom Protestmarsch nach Berlin und von der Bewegung der Flüchtlinge in Deutschland - The VOICE Refugee Forum

Schritt für Schritt haben wir in unserem Kampf die rassistische Propaganda der NPD schon lange hinter uns gelassen – die Missachtung unseres öffentlichen Raums mit der Absicht die Entschlossenheit der Bewegung der Flüchtlinge und den Protestmarsch nach Berlin zu untergraben.

Ebenso kämpfen die Bewegung der Flüchtlinge und der Protestmarsch gegen den Rassismus der deutschen Behörden und der Politiker, die es vorziehen zu schweigen statt die Isolation gegen die Ausbeutung und Unterdrückung der Flüchtlinge in den Lagern zu beenden.

Wir wollen immer wieder daran erinnern, dass die Verschleierung der Wahrheit und die Verhinderung von Gerechtigkeit im Mordfall Oury Jalloh, der 2005 in der Polizeistation in Dessau verbrannt wurde, unseren Kampf gegen jegliche Form der Einschüchterung nicht stoppen konnte.

Wir sind auf dem Weg!

Mit dem Protest Marsch manifestiert sich ein neues Kapitel der Internationalen Solidarität in unserer Würde, die allein in unserer physischen Präsenz hier begründet ist. Wir sind die Menschen der Welt die Isolation des kolonialen Erbes zu brechen bereit sind.

Wir werden den Kampf gegen
die Faschismen der Staaten und Politiker fortsetzen!

Keine Lager, Keine Residenzpflicht, Keine Abschiebung!

Ohne Gerechtigkeit wird es keinen Frieden geben!

BREAK ISOLATION
REFUGEE STRIKE
Alle Flüchtlingslager schließen!
abolish restrictions of movement
abolir les restrictions du mouvement
التخلص من شرط الاقامه
Qampên Penaberan ji holê rakin!
Rewşa awerte rakin!
محدودیت تردد را بردارید
Ilticacıların Kamplarını kapatın!
Iltica sınırları ortadan kaldırın!
Residenzpflicht abschaffen!

Damit ein Leben in Würde möglich ist, muss es einen Wandel geben!

2. Pressemitteilung der Fußgruppe des „Protestmarsches der Flüchtlinge nach Berlin“

Die Flüchtlinge des „Refugee Protest March to Berlin“ zerreißen am 13. September beim Grenzübergang zwischen Bayern und Thüringen ihre Aufenthaltspapiere

Meiningen, den 13.09.2012

Heute, am 13. September, hat die Fußgruppe des "Refugee Protest March to Berlin" die Grenze von Bayern nach Thüringen überschritten. Spätestens mit diesem Schritt aus dem Freistaat Bayern heraus verstoßen nun alle bisher teilnehmenden Flüchtlinge gegen ihre Residenzpflicht.

Um zu demonstrieren, dass ihre Aufenthaltsgestattungen sowie ihre Duldungen mit einer begrenzten Gültigkeit und diskriminierenden Regelungen Teil einer unmenschlichen Asylpolitik sind, haben bei dem Grenzübertritt 16 Flüchtlinge diese Aufenthaltspapiere öffentlich zerrissen. Die zerrissenen Papiere werden sie nun an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge senden, um dort „die Fehler verbessern zu lassen“, so ein Sprecher der Protestierenden. Sie fordern das Bundesamt auf, ihnen Aufenthaltspapiere zurückzusenden, die keine Beschnei-



FOTO: NIMA EZATPOUR

dung ihrer Rechte durch Residenzpflicht, Lagerpflicht, Verbot regulärer Arbeit und ohne Essenspakete oder -gutscheine mehr enthalten.

Die folgende Erklärung ist im Rahmen dieser Aktion veröffentlicht worden:

„*Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.*“ (Art 1, Abs. 1 GG)

Die Menschenrechte beschreiben das Menschsein. Die folgenden drei Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sprechen über Flüchtlinge und über deren Rechte, welche nicht in den deutschen Gesetzen bestehen und sogar zu ihnen im Gegensatz stehen.

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Artikel 13

1. Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen.

2. Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.

Artikel 14

1. Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.

Artikel 15

1. Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit.

2. Niemandem darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln.

Das Recht auf Asyl besitzen wir als Menschen. Es ist kein Recht, was uns von der deutschen Regierung gegeben werden kann. Es liegt nicht in ihrer Entscheidung – es ist ein Muss!
Wir als Menschen sind auf einem Protestmarsch von Würzburg nach Berlin, um darauf aufmerksam zu machen, dass wir in ungerechten und unmenschlichen Verhältnissen leben. Damit ein Leben in Würde möglich ist, muss es einen Wandel geben!

§ 56 Asylverfahrensgesetz: (1) Die Aufenthaltsgestattung ist räumlich auf den Bezirk der Ausländerbehörde beschränkt, in



FOTO: NIMA EZATPOUR

dem die für die Aufnahme des Ausländers zuständige Aufnahmeeinrichtung liegt. In den Fällen des § 14 Abs. 2 Satz 1 ist die Aufenthaltsgestattung räumlich auf den Bezirk der Ausländerbehörde beschränkt, in dem der Ausländer sich aufhält.
§ 53 Asylverfahrensgesetz: (1) Ausländer, die einen Asylantrag gestellt haben und nicht oder nicht mehr verpflichtet sind, in einer Aufnahmeeinrichtung zu wohnen, sollen in der Regel in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden.

Wir fordern die Abschaffung der Flüchtlingsheime, der Residenzpflicht, einen Abschiebungsstopp und die Schaffung eines menschenwürdigen Lebens für alle Flüchtlinge.
Wir zerreißen unsere Ausweise, welche die Bezeichnung „Aufenthaltsgestattung“ oder „Duldung“ tragen, da alle oben genannten Beschränkungen darin festgeschrieben sind.

Die protestierenden Flüchtlinge des Marsches von Würzburg nach Berlin
Weitere Infos: http://www.refugeetentaction.net
Fotos aus http://asylstrikeberlin.wordpress.com



Die KARAWANE braucht Spenden

denn der Kampf von Flüchtlingen kostet auch Geld!

Die Karawane ist auf Spenden angewiesen. Unsere Organisation besteht überwiegend aus Flüchtlingen, die (wenn überhaupt) nur über sehr geringe finanzielle Mittel verfügen. Aus diesem Grunde haben wir 2008 den „Förderverein Karawane e. V." gegründet. Unser Verein ist als gemeinnützig anerkannt und kann deswegen auf Wunsch Spendenquittungen ausstellen, so dass sie steuerlich absetzbar sind. Wenn bei der Überweisung die Adresse mit angegeben wird, verschicken wir die Spendenbescheinigung automatisch spätestens am Anfang des Folgejahres.

Kontakt: foerderverein@thecaravan.org

Unsere Bankverbindung lautet:

Förderverein Karawane e.V.
Kontonummer: 40 30 780 800
GLS Gemeinschaftsbank eG
BLZ: 430 609 67

Kontaktbüros des KARAWANE-Netzwerks in Ihrer Nähe

BERLIN
Haus Bethanien, Südflügel, Mariannenplatz 2, 1099 Berlin
Telefon: 0170 8788124 | Email: the_voice_berlin@gmx.de

HAMBURG
Brigittenstraße 5, 20359 Hamburg
Telefon: 040 43189037 | Email: free2move@nadir.org

JENA
Schillergässchen 5, 07745 Jena
Telefon: 0176 24568988
Email: thevoiceforum@emdash.org

STUTTGART
Telefon: 0176 27873832 | Email: thevoice_bdw@yahoo.de
Böblinger Straße 105, 70199 Stuttgart

WUPPERTAL
c/o AZ Wuppertal, Markomannenstraße 3, 42105 Wuppertal
Telefon: 0157 86546336 | Email: wuppkarawane@yahoo.de

TERMINE

Oury Jalloh - das war Mord!

Prozesstermine Status 17. September 2012:

Mittwoch, 17. Oktober 2012
Mittwoch, 7. November 2012
Dienstag, 13. November 2012
Dienstag, 4. Dezember 2012
Dienstag, 11. Dezember 2012
Dienstag 18. Dezember 2012

Die Prozesse finden alle im Landgericht Magdeburg, Halberstädter Straße 8, im Saal A23 statt.

Weitere Infos auf:
http://initiativeouryjalloh.wordpress.com

Weitere Termine findet ihr im Herbst auf der Internetseite der KARAWANE bzw. auf facebook

http://thecaravan.org

http://www.facebook.com/caravannetwork





Kontakt Zeitungsredaktion:
The Voice of Refugees and Migrants
Email: newspaper@thecaravan.org
Telefon: +49 (0) 1788530701 (ab 19:00Uhr)

Die KARAWANE wird finanziell durch viele Einzelpersonen und die Bewegungsstiftung unterstützt.



Der Protestmarsch der Flüchtlinge wird zum Marsch für die Würde aller Unterdrückten!

Es ist zu spät für die NPD, um aufzuschreien!

Jetzt ist der Zeitpunkt, an dem alle Gruppen, Vereine und Organisationen, die öffentlich gegen Neofaschismus und gegen Naziterror - für Zivilcourage oder auch für das Verbot faschistischer Organisationen auftreten, sich dem Protestmarsch der Flüchtlinge anschließen müssen.

Der Protestmarsch der Flüchtlinge ist ein unüberhörbares Signal gegen Faschismus in jeglichem Gewand und in jedem Land, vor allem aber ist er ein Signal für die Freiheit.

Break Isolation - die Isolation durchbrechen - meint nicht allein die Flüchtlinge in den Isolationslagern, sondern alle Menschen … auch diejenigen, die sich von gesellschaftlicher Entwicklung und dem Kampf um Gerechtigkeit selbst isolieren.

Der Marsch ist längst unterwegs, da heulen die getroffenen Hunde auf – die NPD krakeelt von Steuerlasten, will seiner rechts geneigten Zuhörerschaft einen Bettelmarsch vorlügen und ruft seine von Hass verblendete Anhängerschaft zur Gegen-Mobilisierung auf.

Wahr ist, dass das deutsche Lagersystem und die Durchführung des Asylbewerberleistungsgesetz mehr kostet als die Abschaffung der rassistischen Gesetze – die Verletzung der Grundrechte kostet wesentlich mehr als die Anerkennung derselben. Die NPD zetert nur dem Bundesinnenminister nach, der gleich nach dem Urteil des höchsten deutschen Gerichts rassistisch motivierte Hetze und den parteieigenen (christlich?-sozialen?) Wahlkampf auf dem Rücken derer, die am wenigsten haben, los trat. Hier ist eine kurze Reflektion über all das nötig, wozu und in welchen Mengen Steuergelder sonst noch ausgegeben werden: für Bundeswehreinsätze, den Verfassungsschutz, die Bankenrettungen und für andere Lobbygruppen der Großkonzerne – andererseits: wie viel gibt's für Bildung oder für Kinder oder Kunst. Letztlich wurde und wird immer mehr Geld für Zerstörung statt für Erhaltung „investiert". Warum zahlen wir Steuergelder für Krieg statt für den Aufbau solidarischer Gemeinschaften? Durch Gewaltexekution und Rüstungsverkäufe wird Reichtum für einige auf Kosten der großen Mehrheit erzeugt. Die terroristischen Fußtruppen unter staatlicher Kontrolle wie NSU und NPD erhalten ebenfalls einen großen Geldsegen aus Steuergeldern. Wieso haben wir keinerlei Einfluss auf die Verwendung der Gelder, die wir als Steuer entrichten müssen? Billionen für Kriege und die Erzeugung von immer mehr Menschen auf der Flucht und jammern über einige Euro mehr für die Opfer der imperialen Politik der NATO. Milliarden Euro Steuergeld für FRONTEX – die verantwortungsfreie Agentur für den Krieg gegen Flüchtlinge und Migrant_innen mit tausenden von Toten an den Außengrenzen Europas, Millionen Euro Steuergeld für so genannte NGO's zur Verwaltung des hervorgerufenen Elends und dann auch noch Millionen für Lager- und Gutscheinsysteme – ein ungeheuer unmenschlicher Aufwand, der aus Steuergeldern aller finanziert wird (nicht nur mit denen von Nazis und Rassisten!).

Im Blut der Anderen dreht sich das System um sich selbst. Das Geld, das Flüchtlingen - gemäß der Auffassung der höchsten Richter über die deutsche Verfassung - durch die Anhebung der Regelsätze mehr zur Verfügung gestellt werden muss, war keine originäre Forderung der Flüchtlinge selbst. Es geht um die Respektierung ihrer Würde als Menschen unter Menschen, um Gerechtigkeit und um ihre Befreiung von der stattfindenden rassistischen und neofaschistischen Verfolgung. Unsere naturgegebenen Rechte sind nicht in Geld zu messen, nicht käuflich und nicht verhandelbar.

Wenn mehr Menschen im letzten Jahr nach Europa geflohen sind, dann ist vorher schon die Zahl der weltweiten Flüchtenden noch weiter angestiegen und es sind auch mehr Menschen auf der Flucht nach Europa im Mittelmeer, den Wüsten oder den Grenzstreifen gestorben oder getötet worden. Wie viele Flüchtlinge sind allein im letzten Jahr durch die Kriege in Libyen, Sudan, Elfenbeinküste, Somalia, Afghanistan, Irak und Syrien quasi erschaffen worden? Erschaffen durch ein System, das sich seit über 500 Jahren ohne Rücksicht auf Verluste auf Kosten anderer selbst erhöht.

Aber auch in seinen Kernländern herrscht keine Gleichheit oder Gerechtigkeit – nicht einmal eine Lohngleichheit von West zu Ost (nach über 20 Jahren bejubelter „Einheit"). Im neokolonialen Stil wurde die ehemalige DDR von der BRD eingenommen, alles platt gemacht und blühende Landschaften halluziniert – hier nur ohne Bomben und Granaten … und leider auch ohne Widerstand. Gleichzeitig reisten neofaschistische Kader aus dem Westen in den Osten, um für die aufkeimende Unzufriedenheit und Wut über die betrogenen Hoffnungen einen Kanal anzubieten, der die Verantwortung jenen zuweist, die sich am wenigsten verteidigen können. Vor 20 Jahren fanden eine Vielzahl rassistischer Pogrome statt – jeweils angekündigt, meistens völlig unbehindert und im Falle Rostock-Lichtenhagens sogar über mehrere Tage und vor den Augen der gesamten Öffentlichkeit. Rostock-Lichtenhagen und die Serie neofaschistischer Mordbrennerei Anfang der 90er Jahre war die nötige Grundlage für die dann stattgehabte Grundgesetzänderung von 1993 – die faktische Abschaffung des Asylrechts und der Beginn des Kriegs gegen Migration, der Errichtung der „Festung Europa" und der Bestallung der FRONTEX-Agentur mit all ihren negativen Folgen.

Der Protestmarsch der Flüchtlinge von Würzburg nach Berlin richtet sich gegen die Politik der Regierung, gegen das System der fortgesetzten Verfolgung – das Abschiebesystem, gegen die staatlich organisierte Sonderbehandlung, gegen Lagerisolation und gegen Residenzpflicht – gegen die langsame psychische und physische Vernichtung. Es braucht hierfür keine NPD, da diese Realität bereits seit 20 Jahren Regierungspolitik ist. Andersherum aber braucht die Regierung die NPD und die anderen rechten Gruppen, wenn sie selbst nicht mehr weiterkommt oder sich der Proteste selbst nicht mehr ohne auffälligen Gesichtsverlust erwehren kann. Die Residenzpflicht und die Lager sind über die Jahre der Proteste und des zivilen Ungehorsams von Flüchtlingen als unrechtmäßig, brutal und menschenverachtend in breiten Teilen der Öffentlichkeit bekannt geworden. Mit dem Protestmarsch brechen Flüchtlinge ihre gesellschaftliche Isolation und setzen die rassistischen Gesetze de facto außer Kraft. Die Verhaftung des Flüchtlingsaktivisten Arash D. zwei Tage vor dem Marsch wegen unerlaubten Verlassens seines Landkreises und seine spätere Freilassung zeigten das hilflose Bemühen der Staatsorgane, den Protestmarsch für Menschenwürde und Bewegungsfreiheit einzuschüchtern.

Jetzt kommt die NPD hervor und beginnt mit ihrer leidlich bekannten Lügenpropaganda, ihrer Volksverhetzung und bemüht sich ein Drohszenario zu etablieren. Wie viele verdeckte und offizielle Mitarbeiter der Polizei und der Geheimdienste werden diesmal mitmischen und die Fäden ziehen? Rostock-Lichtenhagen wird sich nicht wiederholen - nicht ohne die Schützenhilfe der Politik, nicht ohne die Passivität der antifaschistischen, antirassistischen und System kritischen Gruppen und vor allem nicht ohne den Widerstand der Flüchtlinge.

Die Präsenz jedes Flüchtlings in Deutschland ist die Manifestierung seiner naturgegebenen Rechte, seiner politischen und seiner ökonomischen Rechte. Die wahrhaft „blühenden Landschaften" werden aus den Trümmern eines Systems erwachsen, das sich Kapitalismus in seiner höchsten Form nennt und alle fünf Sekunden ein Kind an Hunger sterben lässt. Wir wollen Gerechtigkeit und Freiheit.

Niemand kann sich der Verantwortung des kolonialen Unrechts entziehen – nur gemeinsam können wir die Ketten brechen.

KARAWANE für die Rechte der Flüchtlinge und Migrant_innen

Zeitungs-Abo

Euch gefällt unsere Zeitung und Ihr wollt sie regelmäßig erhalten oder in Eurer Stadt weiterverteilen?

Auf Wunsch verschicken wir Einzelexemplare an Privatpersonen oder eine größere Anzahl von Zeitungen auch an Gruppen und Initiativen.

Für den Versand entstehen pro Jahr für vier Ausgaben Kosten in Höhe von

20 € für den Versand an Privatadressen und

40 € für den Versand an Gruppen und Initiativen

Bitte füllt das nebenstehende Formular aus und schickt es per Post an uns oder informiert uns über E-Mail an newspaper@thecaravan.org

Abo-Bestellung

Hiermit möchte ich „The Voice of Refugees and Migrants" regelmäßig per Post erhalten.
Bitte schickt __________ (Anzahl Exemplare)
an die folgende Adresse:

Name: ______________________________

Zusatz: ______________________________

Straße: ______________________________

Postleitzahl: ______________________________

Ort: ______________________________

Für die entstehenden Kosten überweise ich pro Jahr 20 € bzw. 40 € auf das folgende Konto:
Förderverein Karawane e.V., Stichwort „Zeitungs-Abo"
Kontonummer: 40 30 780 800, BLZ: 430 609 67,
GLS Gemeinschaftsbank eG.

____
Datum und Unterschrift

Brief-
marke

Karawane Hamburg
c/o B5, Brigittenstraße 5
20359 Hamburg